

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ringstraßenpalais sind steinerne Denkmale dieser Zeit. Bruckners Prophetenbewußtsein erfüllte sein ganzes Sein. Ein merkwürdiger Zufall ließ ihn, wie die Propheten der Bibel, 40 Zeiteinheiten lang für sein Amt sich vorbereiten und in geistiger Wüste verbringen. Als Anachoret stieg er von seinen Bergen in die Stadt Babel an der Donau hinab und wurde dort auch im Sinne des Prophetentums gesteigert.

Bruckner erkannte instinktiv, daß es für ihn keinen Sinn habe, die äußere Kultur seiner morschen, arroganten Zeit anzunehmen. Die äußere Person nahm den Kampf nicht auf, sie blieb im Zustande „Ansfelden“. Er blieb dem Wissenswarenhause seiner Zeit ferne. Für seine Zwecke kam das untragkräftige, morsche Gebäude der sogenannten Bildung gar nicht in Betracht. Es ging ihm um Dinge, die mit dem Verstande nicht erreichbar waren. Seine Stärke und Sehnsucht begann dort, wo das kurzatmige Wissen aufhört. Für sein sehnsuchtsvolles Suchen nach Befreiung von der Erdschwere standen ihm ganz andere Hilfskräfte zur Verfügung. Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts empfand er im Unterbewußtsein als kulturwidrige Grundlagen. Er war wahrhaftig der letzte Prophet dieses Jahrhunderts einer falschen Humanität, die im Menschenschlachten endete. Bruckner war der einzige, der aus der erstickenden Dunsthülle dieser Kultur hinausverlangte in Ewigkeiten und auch die Kraft hiezu besaß. Dies mit den Hilfsmitteln eines Mediums, das ihn von dem ernüchternden, zur Erde reißenden Getriebe armseligen Erkenntniswahnes und ebensolcher Erkenntnisaufspeicherung völlig unabhängig machte.

Die Rüstung des Streiters Bruckner war eine ganz ungewöhnliche. Es war der Geist Parsifals, der hier aufging. Das Bild des reinen Toren schritt in Bruckner leibhaftig durch die Welt — durch Mitleid wissend.

Der ganze Mann war ein einziger Angriff auf die Welt des sterbenden 19. Jahrhunderts, wurde auch von seinen Gegnern so gewertet.

Vor den tieferen Glockentönen der von ihrer grauen Hülle befreiten Innerlichkeit Bruckners, an den magnetisch alle Ideale anziehenden Gedankenbergen der Brucknerschen Symphonie zerschellte der Geist Nibelheims. Aber der beharrlich fortgesetzten Wiener Satelitenkritik gelang es, Bruckners Weltmenschentum völlig zu beugen. Der Meister wurde zu einem Scheuen, Weltfernen, der lange jeden Besucher durch das Guckloch seiner Tür betrachtete, ehe er ihn einließ. Aus dieser Scheu, aus dieser Weltferne, dieser Zertrümmerung der letzten Erdschale erwuchs das Wunderwerk der IX. Symphonie, die „Gottessymphonie“, die, wie bei Beethoven und Mahler, die vollständige Überwindung der Welt, das Abstreifen der letzten Erdschale verkündet. Was sollte er noch auf dieser Welt? Anton Bruckner, der den Himmel offen gesehen hatte?

Er baue Kathedralen aus Stein, und in den Steinen singt ein Herz. Das ist das Wunder: ein Menschen-, Priester-, Gottes-Herz.

Ich liebe ihn und bin ihm treu. Wer mit ihm geht, der sinkt den Höhen zu. Das ist der rechte Weg. Ernst Decsey, Wien.
